

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Redaktion: große Mitterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 191.

Sonntag den 29. September.

1883.

Zur Einweihung des National-Denkmal auf dem Niederwald am 28. September 1883.

Hurrah, Hurrah, Germania!
Wie groß und herrlich steht Du da!
Die Linde gestützt auf das blühende Schwert,
Das den Rhein hat behütet, Lorbeerumlaubt,
Die Töchter befreit, die frech einst geraubt,
Das Auge von Siegesfreude verklärt,
Und stolz erhoben das prächtige Haupt,
Mit der Rechten als köstlichen Siegespreis
Hoch haltend die goldene Kaiserkrone,
Geschmückt mit des Lorbeers ewigem Reis,
So stehst Du auf rebenbekröntem Throne
Und schau'st in die Gauen spähend hinein
Und hältst die Wacht an dem herrlichen Rhein.
Doch unter Dir rauschen die wogenden Wipfel
Von des Niederwaldes mächtigem Gipfel. —

Wir aber gedenken der bangen Tage,
Wo Deine Söhne zogen zum Krieg
Und todesmüthig erlangen den Sieg; —
Noch hallt in den Herzen uns wieder die Klage
Um Alle, die kämpfend für's Vaterland
Sind in der Jugendblüthe geschieden —
Ihr Weiben, o ruhet selig in Frieden!
Doch wir erheben zum Himmel die Hand:
O laßt uns der Freiheit und Einheit Blütchen,
Den schwer erstrittenen Hort behüten! —
Das ganze deutsche Volk in Waffen
Hat sich begeistert zur herrlichen That;
Ja, alle haben am Werk geschafften
Und ausgestreut die edelste Saat.

Doch „Friede!“ soll uns're Loosung erklingen,
Wenn die Glocken läuten von Gau zu Gau
Und donnernd die Kanonen erschallen.
O, brauchten wir nimmer das Schwert zu schwingen!
Zu schützen der Einheit mächtigen Gau
Als Kaiser Wilhelm's treue Vasallen.

Denn heut' begrüßen wir ja den Heldengreis,
Der Dich, o Germania, segnend weicht,
Der Deutschlands tapfere Krieger auf blutigem Feld
Geführt hat siegend zur Einheit,
Der, geschmückt mit des Lorbeers unvergänglichem Reis,
Erscheint als Friedefürst und Siegesheld.
Du Lieblich des Volkes, gesegnet vom Himmel,
O schau' voll Huld auf das frohe Gewimmel
Das heut' sich entfaltet am schönen Rhein,
Um Zeuge des herrlichen Festes zu sein.
O blide segnend auf unsern geliebten Strom,
Germania, Deutschland's Schutzgeist mild,
Der Vaterlandsliebe theuerstes Bild,
Und Gott behüte der Eintracht heiligen Dom! —
Hier steh' wir freudig, Dir Treue zu schwören,
O Heldenkaiser, in Einigkeit,
Wie Deutschland's Fürsten um Dich sind geschart;
Nie mög' ein Feind dies Denkmal zerstoren,
Vor jeglichem Frevel sei es gefeit,
Noch dankbar fernem Geschlechtern bewahrt,
Als der Einheit Symbol von Dir nun geweiht!
Und jubelnd ertön' es und donnergleich:
„Heil, Heil Dir, o Kaiser, und Heil Dir, o Reich!“

Theodor Geshy.

** Zur Weihe des National- Denkmals.

Der gestrige 28. September 1883, der Tag
der Einweihung des Nationaldenkmals auf dem
Niederwald muß immer die Erinnerung an die
bedeute Zeit wecken, aus deren Geiste das na-
tionale Monument an den Ufern des Rheines
standen ist. In welsch stolzem, einheitlichem
Strom floß damals der Geist der deutschen Na-
tion dahin! Die „Wacht am Rhein“ hatte sich
dem freivolten französischen Angriff vom
Sommer 1870 über die kühnsten Hoffnungen hin-
aus bewährt, und aus den glänzendsten Siegen,
welche die Geschichte kennt, war die Erfüllung
der Hoffungen, von den Vätern der Nation seit
einer Reihe von Jahrzehnten gehegten Träume
gewachsen, der Träume vom Wiederaufstehen von
Frankreich und Reich. Allenthalben war man davon
überzeugt, daß die große Zeit, deren Zeuge zu sein
die Welt berufen gewesen war, für immer
in der Geschichte dassehen werde, und man
war bestrebt, daß Gedächtnis dieser großen Zeit
auf Denkmalen aller Art bei der weniger glück-
lichen Nachwelt in lebhafter Erinnerung zu er-
halten. Da entstanden an allen Orten Sieges-
malen und Siegesbecken, Friedensbinden und
Gedenkdenkmalen. Daß das neuerstandene deutsche
Volk im freihheitlichen Geiste so ausgebaut wer-
den würde, daß es eine Wohnstätte des Volkes
einer Männer sein werde, in der es eine
Wohnstätte sein würde, zu leben, hielten ja alle für
unverkündlich.

Ein Denkmal sollte geschaffen werden — da-
rüber stimmten die an die Öffentlichkeit tretenden
Stimmen überein — welches an Umfang und
Bedeutung wenigstens einigermaßen der Größe
würdig wäre, und bald war man sich darüber
einig, wo dies Denkmal stehen mußte. Der
schöne deutsche Rheinstrom, seine umliegenden
Gebiete und deren Bewohner waren zunächst
durch den französischen Krieg gefährdet worden;
sie zunächst zu schützen waren die deutschen Jüng-
linge und Männer nach Westen gezogen; das die
der erste und nächste Impuls der Nation war,
erfah man schon daraus, daß der Ausmarsch
überall unter den Klängen der „Wacht am Rhein“
erfolgte, die man unterwegs überall aus den
mit Streitern gefüllten Eisenbahnwagen vernahm,
die ohne Antrieb von oben mit einem Male das
populärste Nationallied geworden war. In den
Ufern des Rheins, das war ausgemacht, mußte
das Denkmal, das die junge Nation den Thaten
von 1870/71 widmete, errichtet werden. Bald
war auch die geeignete Stelle dazu gefunden:
der Niederwald, der auf Rüdesheim und Pfalz-
mannshausen zu seinen Füßen und das auf der
anderen Rheinseite gelegene Bingen herniedererschaut,
zu dessen Füßen die edelste deutsche Rebe focht.
Von seinen mit schönem Baumwuchs bestandenen
Höhen kann man weit ins Land über segnete
Furten schauen bis zu den wiedergewonnenen Vo-
gebirgen, dem alten deutschen Wasgauwald, über ein
Gebiet, auf dem sich seit mehr als tausend Jahren

manches denkwürdige Ereignis der deutschen Ge-
schichte abgepielt hat, und doch ist er wiederum
nicht so hoch, um dem auf dem Rheinstrom
Fahrenden oder in der Ebene Wandernden in
blauer, fast unerreichbarer Ferne zu erscheinen,
so daß die darauf errichteten Monumente nur
dem bewaffneten Auge sichtbar wären.
Mitglieder des Reichstags und der Einzelland-
tage traten damals, bald nach dem Abschluß des
Frankfurter Friedens, zu einem Comité zusammen,
um die Initiative zur Schaffung des Denkmals
zu übernehmen. Ihr Aufruf zu Beitragen fand
tausendfachen Widerhall. Es wurden vom Kaiser
und den deutschen Fürsten, wie auch von vielen
communalen und andern Verbänden und von
zahlreichen einzelnen Deutschen Mittel zu dem
nationalen Werke beigegeben. Als durch den
Erfolg der Sammlungen die Errichtung des Denk-
mals gesichert erschien, wurde eine Concurrenz
und dann noch eine zweite engere Concurrenz aus-
geschrieben, aus der Professor Johannes Schilling
in Dresden (geb. am 23. Juni 1828 zu Mitt-
weida, Kgr. Sachsen) als Sieger hervorging. Im
Jahre 1874 wurde ihm die Ausführung des
Denkmals auf dem Niederwald übergeben, und
seitdem ist er mit einer großen Zahl von Schülern
unermüdetlich daran thätig gewesen, und neben ihm
haben noch eine Anzahl von industriellen Etab-
lissements, ein Baumeister und ihre Arbeiter mit-
gewirkt, um gemeinsam das große deutsche Werk
zu Stande zu bringen.
Und nun ist das nationale Werk vollbracht. In

den mehr als 12 Jahren, welche verlossen sind, seit der Plan dazu gefaßt wurde, hat der Geist des Volkes sich merklich gewandelt. Aus gehobener Festtagstimmung sind wir in die Stimmung am Werktag versetzt worden. Manche Hoffnung, die wir damals auf die neue Gestaltung der Dinge setzten, hat sich nicht erfüllt. Es bekommt eben auch kein Volk die höchsten nationalen Güter auf einmal — wie die Kinder, was sie sich wünschen, am Geburtstage oder Weihnachtsabend — geschenkt, sondern es muß sich dieselben in harter täglicher Arbeiter ringen. Das hatten wir im ersten Glück darüber, daß die äußere Form unseres neuen nationalen Lebens geschaffen wurde, vergessen. Aber darob wollen wir uns die Freude an dem Erreichten nicht trüben lassen. Die äußere Form des nationalen Lebens, die uns geworden, ist schon unendlich viel werth. Treue Arbeit im Kleinen wird die Form auch allmählich mit dem rechten Inhalt erfüllen. Freuen wir uns bis dahin des Wertes, das der 28. September vor den Augen der Nation enthüllte. Denken wir daran, was bei der feierlichen Grundsteinlegung des Denkmals in Gegenwart des Kaisers der Minister a. D. und Oberpräsident Graf Botho zu Gulemburg, der eifrige Förderer des nationalen Wertes, in ergreifenden Worten aussprach:

„Um das Nationaldenkmal möge das Volk sich scharen zur Feier vaterländischer Feste. Von lichter Bergeshöhe, über Rebenhügel hinabsehend, ruht das Auge auf deutschem Strome, welcher durch das prachtvolle Gelände majestätisch seine Wellen zieht, freist die Burgen des Mittelalters und die blühenden Städte und Dörfer an seinen Ufern und blickt hinüber zu den deutschen Gauen, welche, durch Jahrhunderte getrennt, nun mit dem Vaterlande wieder vereinigt sind. Deutschlands Vergangenheit entrollt sich dem Geiste, — Freude erfüllt das Gemüth, daß die Zeit der Fehde und Zwietracht vergangen, der alte Glanz neu erstanden ist, und zum Herzen dringt vom Nationaldenkmal mit Dichters Worten der Mahnruf der Germania:

„Ich richt' gen Himmel meines Schwertes Spitze,
Und aus den Werten ging der lichte Tag hervor.
Ein Kaiserthum hängt wieder an der Erde,
Aus Kampf und Sieg das junge Reich erkand.
Sör es, mein Volk! Und steh' zu diesem Reiche,
Zum Kaiser steh' und diesem Vaterland!“

Politische Uebersicht

Die Herbstmanöver sind jetzt wohl in allen großen Staaten beendet, und wenn man die Urtheile kompetenter Beobachter derselben zusammenfaßt, so kommt man zu der angenehmen Uebersetzung, daß Deutschlands Heeresmacht noch immer der aller andern großen Staaten überlegen ist. Wohl mögen die Heeresübersichten in Rußland und Frankreich vielfach auf dem Papiere höhere Ziffern aufweisen. Aber das Papier ist eben gedulbig. Frankreich und Rußland werden bei einer ernsthaften Probe in Wirklichkeit niemals annähernd die Ziffern erreichen, welche auf dem Papiere stehen, und Deutschland wird im Ernstfalle einen erstaunlichen Ueberschuß über Das ergeben, was auf dem Papiere steht. Nimmt man noch dazu, daß nach übereinstimmendem Urtheile unsere Armee an Qualität weit die aller andern Staaten überragt, so kann man mit einiger Ruhe auf den Verlauf der zeitweisen diplomatischen Verwickelungen schauen.

Der verlorbene Dr. Hager, der frühere Redacteur der „Schles. Volksztg.“ wurde in den für ihn tobbringenden Conflict mit dem diplomatischen geschulten Herrn Graf Ballestrem und Genossen getrieben, weil er zu aufrichtig die Gedanken der Centralleitung ausgeplaudert hatte. Den Hals brach ihm, daß er offen sagte: Die Curie wird bei dem nun bevorstehenden kirchenpolitischen Ausgleich den großen Concessionen gegenüber, welche der preussische Staat bringen wird, nur sehr, sehr geringe Zugeständnisse machen; wir werden sie aber als ungeheuer große Opfer darstellen müssen, welche der Papst bringt; die Wähler sollten sich darum nicht kopfschütteln machen lassen und solche Darstellung richtig zu taxiren wissen. Der Mann hat seine Auf-

richtigkeit theuer büßen müssen; aber ist er auch todt, sein Rezept sehen wir jetzt getreulich von der ultramontanen Presse Deutschlands befolgt. Die „Germania“ erzählt uns jetzt alle Tage, welche ungemein großen Beweise von Nachgiebigkeit und Friedfertigkeit der Papst schon an den Tag gelegt habe und wiederum jetzt dadurch an den Tag legt, daß er gefaßt wolle, die Dispense für die anstehenden Geistlichen nachzugeben; der Staat müsse das nun aber auch einsehen und endlich die gerechte Forderung der Kirche befrichtigen, d. h. die Maigesehe aufheben. Bis jetzt hat aber der Papst noch nicht ein Tüpfelchen eines Zugeständnisses gemacht; er will nur so gnädig sein, die Geschenke, welche die preussische Regierung ihm im Juliuleig entgegengebracht, anzunehmen. Er wäre sehr thöricht, wenn er das nicht thun würde. — Armer Dr. Hager, Dir war es nicht vergönnt, die Wirksamkeit Deines Rezeptes zu erleben!

Die „Prov.-Cor.“ schließt einen Artikel über die diesmaligen Herbstmanöver: Gemeinsam mit dem Könige von Sachsen, dem ruhmreich bewährten Genossen der letzten deutschen Feldzüge, weilen zwei Monarchen am Hoflager unseres Kaisers, die beide über fern ab von der deutschen Grenze belegene Staaten walten, König Alfons XII. von Spanien und König Milan, der Beherrscher des unsrer österreichischen Freunden und Nachbarn freundschaftlich verbundenen serbischen Staates. In dem Erscheinen dieser Fürsten darf ein erneuter Beweis dafür gesehen werden, daß die Beziehungen des deutschen Reiches zu den übrigen Staaten des Welttheils, ohne Unterschied der geographischen Lage derselben, durchaus freundschaftlicher Natur sind, und daß die von unserer Regierung begehten Gedanken des Friedens und der vertrauensvollen Hingebung an die allen Völkern gemeinsamen Kulturaufgaben in den weitesten Kreisen des europäischen Völkerlebens getheilt werden.

Ein offizios inspirirtes Organ der ungarischen Regierung, der „Ungar. Post“, macht heute einige Andeutungen, aus denen hervorzugehen scheint, daß sich die Regierung in der kroatischen Frage zu umfassenden Zugeständnissen weider bereit finden lassen. Nach dem genannten Blatte ist es wahrscheinlich, daß die Forderung der Kroaten, den königlichen Kommissar aus Agram abzuberufen, gewährt wird, indem die Funktionen desselben auf die Banatgrenze beschränkt werden sollen. Der „Bester Lloyd“ wird durch diese Mittheilungen zu einem wahren Wuthausbruch veranlaßt, weiß aber zu ihrer Widerlegung nichts anzuführen. Richtig ist, daß die Lösung der Krise in der Richtung, wie sie in der „Ungar. Post“ geschildert wird, einen unbestreitbaren Misserfolg der Politik Viszas und eine arge Verletzung des magyarschen Nationalgefühls bedeuten würden. Da das ungarische Parlament vor seiner letzten Session steht und die Neuwahlen im nächsten Jahre stattfinden, wird Herr von Visza nicht zu lange über den Eindruck seiner Politik auf das Volk im Zweifel sein.

Die Ernennung des Königs von Spanien zum Chef des schleswig-holsteinischen Alanen-Regiments Nr. 15 hat in Paris nach allen darüber verbreiteten Mittheilungen zu urtheilen, den übelsten Eindruck gemacht, der um so stärker ist, als das Regiment in Straßburg in Garnison liegt. Die Franzosen glauben in der Wahl des Regiments eine besondere Provokation erblicken zu müssen. Ihre Presse, die Regierungsblätter ausgenommen, schlägt in Folge dessen einen Ton gegen den König von Spanien an, der den unwiderleglichen Beweis dafür giebt, daß die Mehrzahl der französischen Journalisten, sobald es sich darum handelt, die Leidenschaften der Massen zu schüren und politischen Haß zu erregen, sich jeder Rücksicht auf Anstand und guter Sitte entschlügt und sich bei solchen Gelegenheiten mit Vobagen in demselben Pfuße wälzt, aus dem Henri Rochefort den Stoff zu den Angriffen auf seine Feinde heranzunehmen pflegt. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß sich in diplomatischen Kreisen das Gerücht verbreitete, König Alfons habe angesichts dieser Schmähungen gegen seine Person, in

welchen die Pariser Presse sich seit einigen Tagen gefaßt, vom dem ursprünglich beabsichtigten mehrtägigen Aufenthalt in der französischen Hauptstadt Abstand genommen und werde dieselbe nur auf der Durchreise berühren. Indessen dürfte ein derartiger Entschluß doch wohl eine zu tiefe Entfremdung zwischen den beiden Nachbarn hervorbringen und ist deshalb zu erwarten, daß es schließlich doch bei den bisherigen Dispositionen verbleibt, wonach König Alfons am Sonnabend in Paris vom Präsidenten Grey und den gesammten Häuptern der republikanischen Regierung mit großen Ehren empfangen werden soll.

Die russische Regierung hat, wie der „Fr. Pr.“ aus Petersburg geschrieben wird, ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande versendet. In diesem Rundschreiben wurde ausgeführt, daß die Regierung des Jaren die letzte Wendung der Ereignisse in Bulgarien mit Rücksicht darauf, daß die Sobranje zu einem ganz genau bestimmten Zwecke einberufen war, während sie nunmehr den Charakter einer Konstituante angenommen habe, für eine ungeschickliche ansehe und daß sie es nicht für unbedenklich ansehe, wenn sich die Verfassung von Tirnowa einfach resituirt wird, während früher von einer Revision der Verfassung die Rede war. In Folge dieser Wendung der Dinge hätten auch die russischen Generale mit Zustimmung des Jars ihre Demission gegeben und Ausland müsse die Verantwortung für den neuesten Schritt des Fürsten Alexander und für dessen Konsequenzen übernehmen. Allein indem die russische Regierung neuerdings ihre Sympathien für das Land beziehe, welche durch die neuesten Ereignisse seinen Abbruch erfahren haben, versichert sie, daß sie ihren Vertreter, Herrn Jonin, angewiesen habe, auf ein lediglich beobachtendes Verhalten sich zu beschränken und nur im Geiste des Wohlwollens und der Versöhnung zwischen bulgarischen Parteien sich zu bemühen.

Auch die „Porte“ hat einem dem „Rutenzschol Bureau“ aus Athen zugegangenen Telegramm zufolge ein Rundschreiben an die Mächte ausgearbeitet, in welchem sie die Anwendung des Sueränitätsrechtes im Falle von Aufstörungen in Bulgarien sich vorbehält.

Die Befestigungsanlagen, welche die französische Regierung in Savoyen an der Genfer Grenze ausführen läßt, haben, dem „Journal de Genève“ zufolge, den Genfer Staatsrath bewegt, sich an den schweizer Bundesrath zu wenden und darauf hinzuweisen, daß es rathsam sein möchte, den Anlaß zu ergreifen, um sich mit Frankreich über die Auslegung der Verträge, das neutralisirte Savoyen betreffend, zu verständigen. Wie es heißt, hat der Bundesrath sowohl vom Genfer Staatsrath, als vom eidgenössischen Militärdepartement Berichte eingeholt; es ist zu hoffen, bemerkt die „R. Z. 3.“, daß er gegen die Anlegung von Befestigungen im neutralisirten Gebiet energische Einsprache erheben werde.

Deutschland.

— Fürst Bismarck ist am Donnerstag früh kurz vor 8 Uhr mit Gemahlin in Berlin, wo er einen kurzen Aufenthalt zu nehmen gedenkt, entzogen.

— Den Abschluß der ministeriellen Informationsreise, welche Herr v. Bötticher durch die oberschlesischen Industriebezirke gemacht hat, bildete ein Frühstück in der Königshütte, an dem die Großindustriellen des Bezirks, die Vertreter der Gewerkschaften und andere hervorragende Persönlichkeiten Theil genommen haben. Minister v. Bötticher hat die Anwesenheit benutzt, den Theilnehmenden Gelegenheit zu geben, daß die Regierung stets bemüht sein werde, die Hindernisse zu beseitigen, welche der weiteren Entfaltung einer so großen Industrie noch entgegenstünden. Der Minister dankte aber zugleich an, die Regierung erwarte, daß die schlesischen Eisen-Industriellen die großartigen auf die Verbesserung der Lage der Arbeiter gerichteten Pläne des Reichsfinanzlers mit Rath und That und allen Kräfte unterstützen würden.

Vermischtes.

(Ueber eine Explosion im Arsenal zu Berlin) wird aus London gemeldet: Die Explosion ereignete sich Vormittag 10 Uhr und begann in Folge der unvorsichtigen Zündung des Laboratoriums ausgelegter Bomben mit dem Ausliegen geladener Leuchtzylinder Bomben in dem fülligen Laboratorium. Der fürchterliche Knall erfolgte, dann erfüllte ein dicker weißer Explosionsnebel, durch weitere Bombenschläge noch höher aufsteigend, die Luft. Erst jetzt erkannte man die Ursache des überraschenden Bombardements.

In einem der Laboratorien und zwar in demjenigen, wo gefüllte Bomben aufbewahrt werden, war ein Feuer ausgebrochen. Zur Woolwich, Plumstead und Umgebung begannen nun furchtbare dreiviertel Stunden lang andauernde Explosionen und stürzten hochfliegend in allen Richtungen bis auf zwei bis fünf Meilen Entfernung für Verderben. Die Einwohner flüchteten in die Keller, wie bei einem Kriegs-Bombardement. Viele wurden beschädigt und verletzt. Im Woolwich selbst herrschte die fürchterlichste Aufregung, was bewies, wenn man erwägt, daß hier 8000 Arbeiter beschäftigt sind. Trotz der gewaltigen Gefahr wagten die Muthigen, mit Handspaten sich dem Laboratorium zu nähern, sie mußten jedoch bald retiriren. Inzwischen wurde das Feuer in dem einen Laboratorium fort, und explodirten fortwährend Bomben. Glücklicher Weise die Werkstätten alle von einander getrennt, und konnten sämtliche Arbeiter, bis auf zwei, sich retten. In zwei Stunden erfolgte das Feuer. Man fand in ausgebrannten Werkstätten zwei verfohlte Leichen, es waren nur zwei Personen getödtet.

(Und so jagte ein Wis den anderen) sagte der Dämon Bähler — da siegte sein Candidat Horwitz über den Conterbavischen Gläubig.

Besten Bericht.

Halle, 27. September 1883
 1000 Kilo, Mittelqualitäten 171—183 Mk.
 1000 Kilo, beste 195—200 Mk.
 1000 Kilo, 148—168 Mk.
 155—175 Mk., feinste bis 190 Mk.
 50 Kilo, 11—14,50 Mk.
 1000 Kilo, 148—160 Mk.
 50 Kilo, 34,25 Mk.
 50 Kilo, 7,50 Mk.
 50 Kilo, 6,10 Mk.
 5—5,25 Mk., Weizenrispelt 5,50 Mk.

Witterungs-Bericht

meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von H. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

27./9. Abds. 8 Uhr.	28./9. Mrgs. 8 Uhr
Barometerstand	748,5
Therm. Celsius	+ 15,0
Barometer	+ 12,0
Fahrenheit	+ 59,0
Feuchtigkeit	71
Windrichtung	SW
Windstärke	3
Th. minimal + 8,8 C.	+ 7,0 R.
Niederschläge	2,5 mm.

Anzeigen.

Kirchen-Nachrichten.
 Sonntag den 30. September (Ernte-Dankfest) predigen:
 9 Uhr: Herr Conr. Rath Leuschner.
 2 Uhr: Herr Diac. Amstros.
Sonntags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst (Sonntags-Schule).
 9 Uhr: Herr Conr. Rath Leuschner.
Waisenkinder: Altenburger Schule. Austheilung der Sonntags von 1—2 Uhr.
 9 Uhr: Herr Pastor Feinelen.
 2 Uhr: Herr Diac. Werther.
Beichte und Abendmahlsfeier:
 8 Uhr: Herr Diac. Werther. Anmeldung.
 10 Uhr: Herr Pastor Feinelen. Anmeldung.
 10 Uhr: Herr Pastor Feinelen. Anmeldung.
 9 Uhr: Herr Pastor Feinelen. Anmeldung.
 2 Uhr: Herr Diac. Werther. Anmeldung.

Rechtliche Anzeigen.
 Die Gewerbetreibenden hiesiger Stadt, welche im Jahre 1884 ein bisher betriebenes Gewerbe fortsetzen, oder ein solches neu anfangen wollen, sind hiermit aufgefordert, sich bis zum 20. October, im hiesigen Polizeibureau persönlich unter Vorlegung des letztjährigen Gewerbesteuerbescheides zu melden.
 Diejenigen, welche sich bis zur angegebenen Zeit gemeldet haben, haben es sich selbst beizumessen, sie mit dem Eintritt des neuen Jahres den Gewerbesteuerbescheid zu erhalten. Diejenigen, welche den Betrieb des Gewerbes nicht fortsetzen wollen, sind hiermit aufgefordert, sich bis zum 20. September, im hiesigen Polizeibureau zu melden.
 Die Polizei-Verwaltung.

Wohnungs-Vermietung.
 Eine freundliche, helle Wohnung, aus 2 Stuben, Schlafstube, mehreren Kammern, Küche, Waschküche mit Brunnen und sonstigem Zubehör bestehend, ist in meinem Hause, Entenplan Nr. 4, zu vermieten und Neujahr zu beziehen.
Heinrich Schulze,
 kleine Ritterstraße 17.

Wohnungs-Vermietung.

Oberbreitestraße Nr. 2
 ist ein Logis zu vermieten und zum 1. October oder später zu beziehen.
 Ein Logis, Preis 78 Mark, ist vom 1. October 1883 ab zu vermieten und 1. Januar 1884 zu beziehen.
F. Tiemann, Schmalstraße 23.

Amthaus Nr. 10.
 Ein geräumiges, freundliches Parterrelogis ist zu vermieten und 1. Januar 1884 zu beziehen.
Gartenstraße Nr. 4.
 Eine kleinere Wohnung von 2 Stuben, Kammern, Küche ist sofort an ruhige Miether zu vermieten.
Markt Nr. 11.
 Ein freundliches Logis mit Möbel ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Markt Nr. 9.
Saalstraße 12, 2 Treppen, ist ein Logis mit allem Zubehör zu vermieten und 1. Januar 1884 zu beziehen.
Ein Garçon-Logis mit oder ohne Pferdehof ist zu vermieten bei
Carl Adam,
 Oberburgstraße 5.

Logis-Vermietung.
 Die mittlere Etage ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Ferdinand Zorn,
 Diental Nr. 1.
 Eine Parterrewohnung, in der Seifenwirtschaft betrieben wird, ist zu vermieten.
Johannisstraße Nr. 4.
 Im Hause Oberbreitestraße 15 ist eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör zu vermieten und Neujahr zu beziehen.
 Ein Theilnehmer zu einer möbrierten Stube wird gesucht.
Johannisstraße 6.
 Eine möbrierte Stube in einem einzelnen Herrn zu vermieten und sofort zu beziehen. Auf Verlangen mit vollständiger Kost.
Delgrube Nr. 2.
 Im Rathskeller ist ein großer trockener Keller für Obst oder Kartoffeln zu vermieten.
 Ein oder zwei Schüler finden gute Pension. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sonnabend den 29. d. M.
 steht im Gasthof zur Linde in Merseburg ein Transport hochtragende Kühe, sowie auch neuwühlende mit Käber zum Verkauf.
Otto Schimpf,
 Viehhändler aus Kößgen.

Cyper-Vitriol
 zum Weizenmachen empfiehlt billigst die Drogen-Handlung von **Paul Markscheffel,** Hofmarkt Nr. 3.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.
 Die am 1. October 1883 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. September a. er. ab von nun einwärts. Auch liegen die Aktien der geländigten 50/igen Pfandbriefe Serie II. und III. zur Einlösung bereit.
 Merseburg, im September 1883.
Friedrich Schultze.

Kinderzwieback,
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt **G. Schönberger, Gothastraße 14/15.**
Nähmaschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt **G. Pröhl, Schmalstraße Nr. 23.**
 Ein Vereinslocal für mehrere Abende in der Woche ist im Rathskeller noch zu vergeben.

Feiertage halber
 bleibt mein Geschäft Dienstag den 2. und Mittwoch den 3. October geschlossen.
H. Taitza.

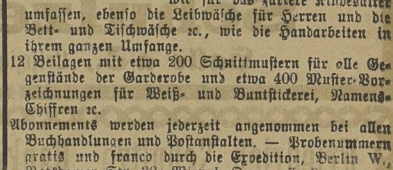
Sack's Universalflug, eiserne Eggen, Drillmaschinen, auch mit Sackapparat, Göpel-Dreschmaschinen, Stiften-Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Haserquetschen, Säckelmaschinen, combinirt mit Schrotmühle etc. empfiehlt
E. Rosch,
 Raumburger Str.
 Reparaturen jeder Art übernimmt bei schnellster Bedienung d. O.
Visitkarten 100 Stück von 1 Mk. an empfiehlt **F. Karius, Brühl 17.**
 Zur geschmackvollen Anfertigung aller Druckarbeiten in Lithographie und Buchdruck empfiehlt sich **d. D.**

Zum Wohnungswechsel
 bringe ich mein Lager von **Sophabezugsstoffen,** als: Damast, Pins, Manilla, Blüsch; Tüchlein, Säuerzeugen, Rouleauxstoffen zur Empfehlung.
In weißen Zwirn- u. Englisch-Tüll-Gardinen, Fenster von Mk. 3—10, halt: große Auswahl; auch liefern ich bessere Gardinen (mit. Volencienne) bis 50 Mk. fürs Fenster in weiß und seen auf Bestellung, wobei ich zuvor mit größeren Maßstab anwarte.
Adolf Schäfer.

Landwirthschaftl. chem. Untersuchungen werden correct und billig ausgeführt von **L. Weise, Handels-Chemiker, Rathhausgasse 8. Halle a. S. Rathhausgasse 8.**
 Auflage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.
Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich Mk. 1,25 = 75 Kr. Fäbrlich erscheinend: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Weißwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das reitere Kindesalter umfassen, ebenso die Weißwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Beschreibungen für Weiß- und Wollsticken, Namens- und Schiffschiffen etc.
 Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dorotheengasse 3.

Das Wunderbuch
 enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Alchemie des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Edelsteine und Kräuter, Beschreibung der Krankheiten in Thieren und Bäume, Glücksprüche auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Vortriebe-Rabala, Geheimnisse der Pyromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wahrsagerkunst, Strin der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterbüchern, enthält auch das vollständige Siebenmal verheiligte Buch. Zu beziehen für 5 Mk. von H. Jacobs Buchhandlung in Wabern.

Restaurant zur grünen Eiche.
 Sonnabend Schlachtfest, früh 9 Uhr Weißfleisch, abends Brat- und frische Würst, dazu ladet ergebenst ein **W. Schott.**
 Ein anständiges Mädchen sucht gute Stellung bis zum 15. October oder 1. November für Küche und Haus oder bei einzelner Deute. Näheres **Brühl Nr. 9, 1 Tr.**
Leute zum Rübenansmachen gesucht **Unteraltan Nr. 43.**



Das Wunderbuch
 enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Alchemie des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Edelsteine und Kräuter, Beschreibung der Krankheiten in Thieren und Bäume, Glücksprüche auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Vortriebe-Rabala, Geheimnisse der Pyromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wahrsagerkunst, Strin der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterbüchern, enthält auch das vollständige Siebenmal verheiligte Buch. Zu beziehen für 5 Mk. von H. Jacobs Buchhandlung in Wabern.

Das Wunderbuch
 enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Alchemie des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Edelsteine und Kräuter, Beschreibung der Krankheiten in Thieren und Bäume, Glücksprüche auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Vortriebe-Rabala, Geheimnisse der Pyromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wahrsagerkunst, Strin der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterbüchern, enthält auch das vollständige Siebenmal verheiligte Buch. Zu beziehen für 5 Mk. von H. Jacobs Buchhandlung in Wabern.

Restaurant zur grünen Eiche.
 Sonnabend Schlachtfest, früh 9 Uhr Weißfleisch, abends Brat- und frische Würst, dazu ladet ergebenst ein **W. Schott.**
 Ein anständiges Mädchen sucht gute Stellung bis zum 15. October oder 1. November für Küche und Haus oder bei einzelner Deute. Näheres **Brühl Nr. 9, 1 Tr.**
Leute zum Rübenansmachen gesucht **Unteraltan Nr. 43.**

Adolf Schäfer, Merseburg,

beehrt sich den Eingang aller Neuheiten für die Herbst- und Winter-
saison in Kleiderstoffen, Damen-Paletots, Dolmanns, Regenmänteln u.
ergebenst anzuzeigen und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Sämmtliche Mustercollectionen sind fertig gestellt und werden bereitwilligst
ausgegeben.

Vom 1. October an beabsichtigt in Merseburg

Gesangunterricht

zu erteilen, und zwar sowohl Privatunterricht als auch in Kursen

Hedwig von Tinger, Halle a/S.,
Schülerin des Herrn Musikdirector Korchs in Halle a/S.,
der Frau von Milde in Weimar.

(M. 24435.)

Einem geehrten Publikum von Merseburg empfehlen wir

auf Abzahlung

in wöchentlichen, 14-tägigen oder monatlichen Raten

Manufactur-Waaren:

Kleiderstoffe in Seide, Wolle und Halbwole, Leinen und Halbleinen, Rattun, Flanell, Drelle,
Betzeuge, Gedede, Gardinen u. u.

Damen-Garderobe:

Jadetts, Regenmäntel, Umhänge, Shawlfächer, Unterröcke, Schirme.

Herren- und Knaben-Garderobe

fertig auf Wunsch nach Maß, als: Röcke, Jadetts, Ueberzieher, Hosen und Westen, bedeutende Auswahl
von den modernsten Stoffen, außerdem Hüte, Fußzeuge, Wäsche und wollene Hemden.

Uhren unter Garantie.

Möbel. Komplette Betten.

Lieferungen ganzer Ausstattungen.

Die Bedingungen, unter welchen wir Kredit gewähren, sind die
leichtesten, so daß es auch dem Unbemitteltesten nicht schwer fällt,
dieselben zu erfüllen.

Abzahlungs-Bazar

Schulze & Co.,

Halle a/S., Leipzigerstraße 11, I. Etage.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfiehlt sich bei billigster Provisionsberechnung zum

An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-
sorten und Wechseln,

Einlösung sämmtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,

Besorgung neuer Zinsbogen,

Verloosungs-Controle sämmtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-
nahme nach den Sätzen der Reichsbank,

Ertheilung von Wechsel-Darlehen,

Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.

Zur fixen Capital-Anlage halte ich jeberzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorrätzig.

Nähmaschinen

aller Systeme werden schnell und gut reparirt bei

L. Albrecht,

Schmalestraße Nr. 23.

Täglich frischer Kalk

Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.

Albert Kayser.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur gef. Nachricht, daß ich
heute meine Wohnung aus der Sälterstraße nach dem
Altenburger Schulplatz Nr. 6
(Herrn Kaufmann Hensel) verlegt und bitte, das mir
bisher geschenkte Wohlwollen auch hierher zu übertragen.
Achtungsvoll

P. Schwacher, Schuhmacherstr.

Dierzu eine Beilage.

Restaurant

Herzog Christian.

Montag den 1. October bleibt das
Geschäft bis 2 Uhr nachmittags ge-
schlossen. **Rob. Skardt.**

Mein Geschäft bleibt **Dienst-**
den 2. und **Mittwoch** den 3.
October cr. **Feiertage halber**
geschlossen.

N. Behrendt.

Ein Transport hochtragender
und neu melkender Kühe, Kalben
und Zuchtbullen

steht Dienstag den 2. und Mittwoch den 3. October
zum Verkauf im Gasthof zum goldenen Stern in
Merseburg. **Emil Schippe.**

Dr. L. Overzier's Wetterprognose

für jeden Tag des Monats October,

Preis 1 M.,

erschien am 25. September und ist zu beziehen
durch jede Buchhandlung, sowie gegen franco Ein-
sendung von 1 M. von dem unterzeichneten Verleger.

Als Beweis

wie zuverlässig die Overzier'schen Prognosen
sind, und wie wenig Glauben einigen mißgünstigen
Kritiken zu schenken ist, diene folgendes Schreiben:

„Die von Ihnen aufgestellte Wetterprognose
für die einzelnen Tage des August ist voll, beim
im allgemeinen eingetroffen an 20 Tagen, theil-
weise an 9 Tagen, nicht eingetroffen (am 14. und
15.) an 2 Tagen. Für wahr ein recht günstiges
Ergebniß.“

ges.: Redaktion der Nordhauser Zeitung.
Die November-Prognose wird gegen den 20.
October erscheinen.

Köln. **M. Fensfeld's** Buchhandlung.

Funkenburg.

Sonntag den 30. September zum Erntefest

Fänzchen. **A. Brandt.**

Zum Erntefest in Menschau

Sonntag den 30. d. M. bei vollem Mond Erntefest
mit Tadel ergebenst ein **R. Pohle.**

Geißelschlößchen.

Heute Abend **Salzknöchen.**

Auch ist daselbst eine Niederlage resp. Werkstatt
vermietet.

Restaurant Delgrube 2.

Heute Abend

Salzrippchen,

wozu ergebenst einladet **Adolf Lindner.**

Schützenhaus

Sonntag Nachmittag und Abend in meinen oberen
Räumen **Streichconcert.** Für directes Besetzung
und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein
Th. Bohlme.

„Deutscher Hof“

Heute Abend von 6 Uhr ab **Salzknöchen, Salz-**
rippchen und Salzbraten.

Zum Erntedankfest

früh 9 Uhr **Speckkuchen, Nachmittags Etüdenanstrengen**

Einige Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei

Senf, Zimmermeister.

Mehrere ordentliche Frauen oder Mädchen finden nach
bei mir Beschäftigung **A. Knuth Nachf. C. Götting.**

Ein Mädchen wird zur Aufwartung gesucht
Krampl, Ritterstraße.

Ein junger, langhaariger Hund ist eingelaufen. Abzu-
holen gegen Erstattung der Kosten beim
Handarb. Stork, II. Sirtist. 3.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

und nehmen wir Veranlassung, namentlich unsere auswärtigen Leser höflichst zu bitten, ihre Bestellungen möglichst bald zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post (exklusive Bestellgeld) und 1 Mk. 20 Pf. beim Colporteur.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteurs und Inseraten-Annahmestellen sowie die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern entgegen.

Die Redaction und Expedition.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Ihre Majestät die Kaiserin traf am Mittwoch Abend 8 Uhr aus Homburg in Frankfurt ein und setzte ohne Aufenthalt ihre Reise nach Baden-Baden fort, wo Allerhöchstdieselbe Nachts gegen 1 1/2 Uhr eintraf. —

Se. Majestät der Kaiser wohnte am Mittwoch dem letzten Manöver des 11. Armee-corps bei und kehrte hierauf nach Homburg zurück. Die Abreise Sr. Majestät von dort erfolgte am Donnerstag Nachmittag und die Ankunft in Frankfurt a. M. um 3 1/4 Uhr. Auf dem Bahnhofe waren der Oberpräsident Graf v. Gulemburg, Regierungspräsident v. Wurmb, der Polizei-Präsident, der commandirende General v. Schlotheim, Commandant General Voucaud, Oberbürgermeister Miquel zum Empfang anwesend. Nach der Begrüßung des Kaisers durch Oberbürgermeister Miquel wurden die Equipagen bestiegen und der Zug setzte sich unter Glockengeläute durch die festlich geschmückten Straßen in Bewegung. Voran fuhr Oberbürgermeister Miquel, dann der Commandant mit dem Polizeipräsidenten, dann zwei berittene Schutzele, dann kam in offener von Rapphengsten gezogener Kalesche, Spitzentzainer voraus, Se. Majestät der Kaiser mit dem Hügeladjutanten v. Wesslen. Es folgten der Kronprinz mit dem König von Sachsen, die Kronprinzessin mit ihrer Tochter Victoria und Prinz Wilhelm, der Großherzog von Sachsen mit dem Erbgroßherzog, Friedrich Karl mit dem Prinz Albrecht, der Erbprinz von Baden mit dem Erbprinzen von Württemberg. Vor dem Bahnhof, dessen Eingänge durch Draperien in den deutschen Farben in ein Baldachinzelt verwandelt waren, hatten sich der König von Serbien und der Prinz von Connaught in Civil mit den heftigsten Prinzen und Prinzessinen zum Empfang aufgestellt. Sie überschritten den kaiserlichen Wagen mit Blumen. Der Kaiser, erst hierdurch auf die fürstlichen Persönlichkeiten aufmerksam geworden, begrüßte dieselben auf das Herzlichste. Braufende Hurrahs begleiteten den Kaiser und die Fürstlichkeiten auf der Fahrt über die Via Triumphalis nach dem Palmgarten. Die Schuljugend, Krieger- und Schützenvereine, die Feuerweh, die Turner, alle mit Musikkapellen, so wie eine zahllose Menschenmenge bildeten auf dem ganzen Wege Spalier. Der Bankettsaal im Palmenhause war mit außerordentlichem Geschmack gerichtet. Die kaiserliche Tafel zählte 236 Couverts. Dem Kaiser gegenüber saß Oberbürgermeister Miquel, während zur Rechten desselben Graf Wolke und dann zwischen je zwei Vertretern der Stadt sitzend die Generale v. Goltz, Graf Blumenthal, die Minister Frieberg, v. Bötticher, v. Scholz, General v. Schlotheim, Minister v. Gavrovi, Reichstagspräsident Lewopon, Staatssecretär Stephan, und zur Linken Miquel's die Minister v. Puttkammer, Maybach, Lucius,

v. Goltz, v. Hagfeldt, v. Bronart, v. Schelling sich anschlossen. Rechts und links reichten sich daran das kaiserliche Gefolge und die Hofchargen bis zu den Fürstlichkeiten zu beiden Seiten des Kaisers. Während des Dinners brachte Se. Majestät der Kaiser in Erwiderung des vom Oberbürgermeister von Frankfurt ausgebrachten Hochs folgenden Toast aus: „Es freut Mich, daß Ich Ihnen Meinen Dank aussprechen kann für die Worte, die Sie gesprochen haben im Namen der Stadt. Sie wissen, daß Ich Frankfurt sehr gern begrüße, als die Stadt, die Ich im Jahre 1813 zum ersten Male besuchte in einer großen und wichtigen Zeit. Die Gefinnungen, die Sie ausgesprochen, habe Ich auch schon in Frankfurt erlebt. Daß Sie Mir treu sind, habe Ich erfahren, und es freut Mich, daß Sie Mir es wiederholen, und so trinke Ich auf das Wohl Ihrer Stadt. Es lebe die Stadt Frankfurt am Main! Hoch!“

(Die Könige von Spanien und Serbien) traten am Donnerstag früh 7 Uhr über Frankfurt die Rückreise an. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm gaben beiden Monarchen das Geleit zum Bahnhof und verabschiedeten sich von ihnen auf das Herzlichste.

(Die fremdherlichen Offiziere) welche den diesjährigen Kaisermanövern beiwohnten, haben sich am Mittwoch von Se. Maj. dem Kaiser verabschiedet und die Rückreise in ihre Heimath angetreten.

(Die Görlitzer Handelskammer) hat sich den Forderungen des Handelsministers gefügt und in Folge dessen ihre amtlichen Beziehungen wieder aufgenommen.

Provinz und Umgegend.

Das fünfjährige Töchterchen des Ziegelstreichers Rosenthal zu Aschersleben spielte am Sonnabend mit bunten Bohnen. Das Kind nahm nach einiger Zeit eine Bohne in den Mund und indem es einer anderen Schwester jurief, geriet die Bohne in die Luftröhre. Der sofort herbeigerufene Arzt erklärte Rettung für unmöglich, da die Bohne zwischen den Lungenflügeln sich festgesetzt habe. Nach drei Tagen starb das Kind unter den fürchterlichsten Krämpfen.

Wegen Kindesmordes wurde von dem in Gera, tagenden Schwurgericht das 21jährige Dienstmädchen Bästel aus Ronneburg zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Ein seltsames Bild bot sich vor wenigen Tagen den Passanten im Südviertel der Stadt Leipzig. Ein Mann ließ einen Drachen von außergewöhnlicher Größe steigen, während seine Frau mit dem Kinderwagen Posto neben ihm gefaßt hatte. Der Drache stand wundervoll und da bekanntlich das Drachenteigen eine durstige Arbeit ist, so kam dem Drachentzeiger ein prächtiger Gedanke. Eine Restauration war ganz in der Nähe, also hinein mit Weib — nein, das Kind mußte draußen bleiben, denn am Wagen, worin das Kind lag, sollte der Drache für die Dauer des „Stehens“ angebunden werden. Aber der Mensch denkt und diesmal lenkte der Drache. Kaum waren Mann und Frau im Wirthshaus beim kühlen Bierre, so ging's hurre, hurre, hopy, hopy, hopy mit dem Kinderwagen fort. Der Drache zog trotz des besten Trabers. Fürdällig liegen einige Steine im Weg, schwupps liegt das Kind draußen und der Wagen fährt vergnügt weiter, bis endlich eine Viertelstunde später eine einretrende Windstille den Wagen halten und der Drache sinken ließ.

Die Lutherfeier wird auch in Leipzig in würdiger, festlicher Weise begangen werden. Mit den Vorbereitungen ist ein größeres Comité beauftragt, aus welchem sich jetzt wieder ein engerer Ausschuss gebildet hat, dem die Spitzen der städtischen und der kirchlichen Behörden sowie der Universität angehören.

Seltene Züchterfolge hat der zoologische Garten in Leipzig bei den Raubthieren aufzuweisen. Dieselbe Löwin, welche im Jahr 1881

vier und im darauf folgenden Jahre drei Junge zur Welt gebracht, warf dieser Tage wiederum vier Junge. Vor Kurzem erst vermehrte eine andere Löwin den Thierbestand um drei. Die Thiere sind schöne Exemplare und zum Theil verkauft worden.

Auf dem königl. Hauptgestüt Graditz entstand am Montag Vormittag gleich nach 11 Uhr in einem nahe der Schenke alleinlebenden, erst 1875 neubauten Stalle Feuer, das trotz sofortiger energischer Hilfeleistung so schnell um sich griff, daß fast alles darin befindliche Vieh umkam. Einige zwanzig Ziegen, mehrere Schweine und drei Gänse sind theils verbrannt, theils erstickt. Drei Stück fette Schweine, die namentlich am Rüssel, an den Ohren und Beinen bedeutende Brandwunden zeigten und daher einen jämmerlichen Anblick darboten, konnten mit Mühe aus dem über und über brennenden Stalle gerettet werden. Acht Arbeiterfamilien und der Gärtner des Gestüts sind von dem Unglück betroffen worden. Das Feuer fand in dem auf dem Boden lagernden Heu so reichliche Nahrung, daß an ein Löschen nicht zu denken war und das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Wie der „Saale-Ztg.“ von glaubwürdiger Seite verlautet, ist das Feuer von einem achtjährigen Knaben eines dortigen Einwohners durch Spielen mit Streichhölzern veranlaßt worden.

Aus Döberberg, 26. September, schreibt man der N. Ztg.: Vor etwa 2 Monaten brachte die „Alt. Ztg.“ eine Mittheilung aus Schönhäusen über einen Giftmord, der an dem vor Jahresfrist verstorbenen Scharfrichter Eisengräber verübt sein sollte; die Leiche desselben war behufs amtlicher Untersuchung wieder ausgegraben worden. Als des Mordes verdächtig war die Wittve des Verstorbenen, sowie der Lehrer Eisengräber verhaftet worden. Beide sind jetzt, einer kürzlich gebrachten Mittheilung zufolge aus der Haft entlassen worden, da die Untersuchung der Leiche sowohl wie die über die angebliche Thäterschaft angestellten Nachforschungen den Beweis der Vergiftung nicht ergeben haben. Da die Verhaftung auf anonyme Denunciation erfolgt war, so dürften jetzt alle Maßnahmen ergriffen werden, die Urheber der Denunciation zu ermitteln, um dieselben außer zur Schadloshaltung der unschuldig Verhafteten zum Ersatz der durch die Voruntersuchung entstandenen, nicht unerheblichen Kosten heranzuziehen, eventuell auch ihre Bestrafung wegen böswilliger Verleumdung zu bewirken.

Der Jäger Wasnig in Wettin hatte am vorigen Freitag das Glück, in einem nahe der Saale gelegenen Fließweiser vier Fischottern, und zwar eine alte und drei Junge, zu erlegen.

In Sonneberg wurde beim Ausschließen des „Gimbernvereins“ der Zieler C. Forkel durch Unvorsichtigkeit eines Schützen erschossen.

Prof. Johann Schilling, der Schöpfer des gestern eingeweihten Niederwalddenkmals, ist bekanntlich in Wittweida i. S. geboren. Am Geburtshause desselben ist nun am Tage der Festlichkeiten auf dem Niederwald eine Gedenktafel angebracht worden. Zum Ehrenbürger von Wittweida ist Herr Prof. Schilling schon vor einiger Zeit ernannt worden.

Ein betäubender Unglücksfall trug sich am 25. d. in Döberberg bei Staßfurt zu. Ein junger Mann, der bald seiner Militärpflicht genügen sollte, half einem Nachbar beim Abspitzen und stürzte dabei vom Baume. Er fiel so unglücklich auf einen Rosenstock, daß der dabei stehende Pfahl ihm in die Seite drang und ihn völlig durchbohrte. Bis ein Arzt herbeikam, mußte der Unglückliche so liegen bleiben, dann erst wurde der Pfahl entfernt und der Kranke in das Krankenhaus gebracht.

Coßaknachrichten.

Merseburg, den 29. September 1883. ** Wie wir hören, hat Se. Maj. der Kaiser für die Armen unserer Stadt ein Geschenk von

Restaurant
g Christ
den 1. October
2 Uhr nach
Joh. G.
schaft bleibt
Mittwoch
Feiertage
A. Behren
Sport hoch
bikender K
d Zuchthul
Gospo
Emil
Oversier's
tag des Mon
Bros 1 Mk.
September
Abendung,
die Dverg
wenig Blau
schen ist. M
Hinter auf
in der Lage
eingetret
agen, nicht
agen. Häm
ation der No
ander Progn
October er
M. Langh
unkenburg
30. Septem
Kämpen.
nteseft in
30. d. M.
fellschl
der Abend
selbst eine
rant Oel
Gente W
lzrippel
einlabet
Schütz
schmittag
eich d
h befand
eutscher
von 6
Satzbrat
Zum Ent
schönen, S
ge Zimmer
Schütz
Schmitt
en wie zu
Kranke
langhaare
Schmitt
erb. Stroh

1000 Mk. aus seiner Privatschatulle zu bewilligen geruht.

Dem Vernehmen nach steht die Auktion der in den Monaten Juli, August, Septbr. und October vorigen Jahres beim städtischen Leih-amte verpfändeten und nicht eingelösten Pfänder Nr. 2000—3000 in der nächsten Zeit bevor. Wir machen die Beteiligten in ihrem eigenen Interesse hierauf aufmerksam.

Die Ziehung der 1. Klasse 168. königlich preussischer Klassenlotterie wird nach geplanter Bestimmung am 3. October, früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Das Einzahlen der sämtlichen 95 000 Loose-Nummern nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1. Klasse wird schon am 2. October, nachmittags 3 Uhr, öffentlich im Ziehungs-saal des Lotterieggebäudes stattfinden.

Am Mittwoch und Donnerstag hat vor der hiermit beauftragten Commission der hiesigen königl. Regierung die Prüfung der Ein-jährig-Freiwilligen des diesseitigen Regie-rungsbezirks stattgefunden. Von 5 Examinanden be-fanden 3, worunter ein ehemaliger Schüler unserer ersten Bürgerschule, die Prüfung.

Heute beginnen sowohl in unseren städtischen Schulen wie auch am hies. Domyngnasium die Herbstferien, welche 14 Tage dauern werden.

Mit dem Eintritt des Herbstes und dem früheren Dunkelwerden pflegt alljährlich auch die Zahl jener Unglücksfälle, welche durch das Aus-blasen von Petroleumlampen entstehen, sich zu vermehren, und erscheint darum eine aber-malige energische Warnung angemessen. Wenn es wahr ist, daß von hundert Personen neunund-neunzig die Lampe von oben ausblasen, so ist es ebenso richtig, daß diese neunundneunzig der gleichen Gefahr ausgesetzt sind, die dem Hundertsten wirklich passiert, nämlich sich mit Petroleum zu verbernen.

Wenn der Delbehälter weit hinunter leer ist, so ist nämlich zu riskieren, daß der leere Raum infolge der Wärme des Oels mit Gas, ganz gleich wie Leuchtgas, gefüllt ist; trifft es sich nun, daß der Docht im Brenner etwas zu schmal und die Nöhre nicht ganz ausgefüllt ist, so bläst man die Flamme in den offenen Raum hinunter, das Gas fängt Feuer, zersprengt den Delbehälter und das übrige heisse Del fängt Feuer, ergießt sich über die Kleider, Möbel und Zimmerböden und das Ende ist, was die Zeitungen fast alle Wochen aus allen Theilen des Landes zu berichten haben. Will man daher eine Petroleumlampe ohne Gefahr auslöschten, so drehe man den Docht auf die Höhe des Brenners her-unter, aber nicht weiter, da es sonst möglich ist, daß die Flamme in den Delbehälter kommt und wieder eine Explosion verursacht; dann bläst man sie von unten durch die Zuglöcher ganz einfach aus.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Naundorf, 26. Sept. Allgemein ist der Volksglaube verbreitet, daß das Pferd, auch im ausgereizten Zustand einem Kinde nichts zuleide thut. Bei uns ereignete sich vor wenigen Tagen eine neue Bestätigung dazu. Als das H'sche Pferd vom Beschlagen zurückgeführt wurde, kehrte der Führer einmal im Gasthaus ein und band das müthige Rosß draußen an Baume an. Bald darnach bindet es ein vorwichtiges Büschchen von 15 Jahren ab und schwingt sich, jedenfalls in der Rückerinnerung an die Cavallerie-Attaquen von Rossbach, auf dessen Rücken. Aber schon nach 5 Sägen liegt der jugendliche Reiter im Straßens-taub und seine Rossmantel läuft klein carré dem heimischen Stalle zu. Da muß es die schmale Kirchhofgasse passieren und wo diese am engsten ist, laufen 2 kleine Kinder des Wöthhermeisters Meusel. Die 7jährige Agnes flüchtet sich an die Mauer und muß den widerstrebenden 2jährigen Otto im schmalen Wege lassen. Jetzt naht das galoppierende Pferd — wird es das ruhig da-stehende Brüdchen zerstampfen? Ein entsetzlicher Augenblick für die verantwortliche Schwester. Aber nein! in einem mächtigen Sprünge setzt der Rappe über das Kind hinweg und Otto ist gerettet. — In unserem sonst so ruhigen Dörfchen ist es plötzlich, als wenn alle Pferde rebellisch

geworden wären. Kaum haben wir das Vor-siehende geschrieben, so erhebt sich lautes Geschrei im Lützenborfschen Gehöft. Die Pferde sind mit dem leeren Wagen davon gegangen und galoppiren wie besessen im Hofe herum. Zwischen Barriere und Taubenhäus hindurch, um Gän und „Rahen“ herum, die sonst gar nicht passierbar wären, steigt in lautenem Galopp das Gefährt. Jetzt naht Herr Dittrich, der Herr der Thiere, und hat sie in 3 Sägen am Zaum. Aber auch er kann sie nicht halten, wird zwischen Pferd Taubenhäus-mauer eingeklemmt und im Nu reißt ihn die Vorderlage zu Boden und das Vorderrad geht über das linke Knie. Voll Geistesgegenwart wälzt er sich blitschnell aus der Radlinie, um dem Hinterrad zu entgehen; aber dessen bedarf es nicht mehr. Das Hinterrad wird von der Taubenhäusmauer, die Deichsel von einem Referer-Wagen aufgehalten — die Pferde stehen. Gott sei Dank! der Schrecken war größer als das Un-glück. Aber letzteres konnte unberechenbar werden, wenn die Pferde zum gerade offenen Hofthor hinaus auf die Dorfstraße führten, wo mehrere Kinder spielten. — Die Pflaumen-ernte ist im hiesigen Striche als beendigt anzusehen und seiter muß man sagen, daß die Glücklichen nur dünn gesät sind, welche reich genug ernten, um das im Winter als Ersatz der theuren Butter so hochgeschätzte Pflaumenmehl zu fochen. Dieser Artikel dürfte daher von jetzt an leicht im Preise steigen.

Nächsten Donnerstag den 4. October wird im Dinkelfader'schen Locale in Leimbach eine Obstausstellung eröffnet. Die Ausstellung währt bei freiem Eintritte 14 Tage und hat zum Zweck die Hebung des Obstbaues.

Aus Dr. L. Quercier's Wetter-Frognose für den Monat September. Verlag der W. Lengfeld'schen Buchhandlung in Köln. (Nachdruck verboten.)

30. September. Sonntag. Frühmorgens nach Westen zu mehr froh, nach Osten zu wohl noch dunstig, auf Mittag zu schleierig bis wolfig, nach Süden zu mit Niedererschlagen, nachmittags aufgeheitert bis gut; die Winde sind zeitweise ausgerichtet an den Küsten lebhafter. (Nordlicht?)

Vermishtes.

(Der Kaiser hat für den Prinzen von Wales als Chef der Wägenbesitzer ein kostbares Sattelzeug dieses Regiments von seinem Hofattler Großge-antfertigen lassen und dem Prinzen in Homburg zum Geschenk gemacht.)

(Doppelhinrichtung.) Am Mittwoch Morgen erfolgte in München die Hinrichtung der beiden Mör-der Strohofer und Fahl, welche gemeinsam die Schmitt'schen Wirtshaus in Kolbenmoor gräßlich er-mordet und deren Haus in Brand gesetzt hatten. Stro-hofer war gefast, Fahl vollständig gebrochen.

(Eisenbahnunglück.) Am Mittwoch Mittag 1 Uhr 20 Min. stieß in Kuffstein bei der Bahnstation ein ein-zug wegen unrichtig gestellten Einfahrtssignals an ein-zug auf der Station befindliche Refereremachine. Die Letztere entgleiste und ein angehängter mit Spiritus beladener Frachtwagen geriet in Brand. 14 Personen, theils Passagiere, theils vom Zuberationalen des bayerischen Zuges wurden leicht verletzt. Die Refereremachine und zwei Frachtwagen sind verbrannt.

(Dem König von Spanien) wurde bekannt-sich während der Wander bei Homburg vom Kaiser das schleswig-holsteinische Ulanen-Regiment verliehen. Die betr. Uniform war im Handumdrehen fertig, nur die Mütze war ihm zu weit und fiel ihm beim Wettrennen immer ins Gesicht. Nach einwilligen wachte die Kron-prinzessin, die neben ihm ritt, ein Spasmittelchen an, Bardon, Majestä, legte sie, kostete die Renn-Programme unter das Futter und die Mütze lag wie angehängt. Auch die Krone wird dem König wohl selber sitzen, wenn er aus Deutschland heimkommt, bemerkt dazu die Dorf-stadt.

(Ein Polizeioberst als Mörder.) In Petersburg macht die Verhaftung eines der „Ver-wandlungs“-Chefs der Sicherheitspolizei, des Oberst-leutnants Mironowitsch, unter der Anklage des Mordes an hochverräthlichen Aufsehen. Eine jugendliche Schauspielerin, noch ein halbes Kind, Namens Sarah Weder, wurde unter erdübenden Umständen ermordet gefunden. Die öffentliche Meinung und die Ver-urtheile vom ersten Augenblicke an auf den Ver-urtheilten Mironowitsch, als den Urheber dieses Ver-brechens, hin und das Gerücht über die Verhaftung des Vaters der Ermordeten und ihrer Familie erwiebs sich als vollständig aus der Luft gegriffen, eben so wie der Versuch, auf eine falsche Fährte zu leiten, vollständig mißlang. Man hatte in dem Zimmer, wo die jugend-liche Sarah Weder ermordet war, ein Bündel von einem gewissen Orjashnow ausgeföhelter Wechsel gefunden. Auf

Grund dessen formulirte der Angeklagte Mironowitsch, daß dieser Orjashnow den Mord begangen, um sich seiner Schuldverschreibungen zu bemächtigen. Es stellte sich aber heraus, daß genannter Orjashnow sich hinter Schloß und Riegel im Gefängnis befindet, so daß er un-möglich den Mord begangen haben konnte. Diesen Umstand hatte Mironowitsch nicht vorausgesehen und sich de-rartig in sein eigenes Netz verfangen, daß es jetzt klar ist, daß er selbst das Bündelchen mit Wechseln hingeworfen, um die schwere Schuld von sich auf einen Anderen zu wälzen. Dieser würdige Politiker hätte neben seiner amtlichen Tätigkeit ein Handeltreibergeschäft unter dem Namen einer Waartresse, das außerordentlich prosperirte und als das blühendste Geschäft unter den verrenteten Petersburger Geschäftsleuten galt. Dies Geschäft galt als eine Art Mittelpunkt für Wechselgeschäfte ersten Ranges und es pflegte die Haupt-Stocks der Wägen in dem Cabinet des Polizeioberstleutnants zur Ver-kaufung sich zu ver sammeln.

(Grober Brand.) Konstantinopol, 26. Sept. In der vergangenen Nacht wurde die meist von Euro-päern, hauptsächlich Engländern, bewohnte Vorstadt Bosphore in Kadiköi von einer Feuerbrunst heimgesucht, welche gegen 300 Häuser in Asche legte. Auch die armenische Kirche wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer war am Landungsplatz ausgebrochen.

(Münzfund.) Vor einigen Tagen fand der Bauer Berendt in Böhmen bei Udem 20 Pfund silbernen Münzen in Töpfen eingeharrt, einen 20 Pfund schweren Silber-sack aus Münzen und Schmalzschalen bestehend. Die Münzen stammen aus der Zeit um das Jahr 1100. Es sind wenige arabische Münzen darunter, auch eine deutliche Münzfälschung ist unterzuziehen. Dieser sehr werth-volle Fund ist für das Studium der Geldgeschichte von großer Wichtigkeit erwerbend und bereits in Sitim abgeliefert worden.

(Die Pariser Geschworenen) haben diese Tage wieder einmal eine Angeklagte aus der interessanten Kategorie der verlassenen Geliebten, die ihrem ehemaligen Liebhaber eine Angel durch den Kopf zu tragen vermag, freigesprochen. Die Angeklagte, Namens Marie-Rosalba, hatte, nachdem ihr Verführer, ein gewisser Pringuel, sie mit einem Kinde verheiratet und sich ver-heiratet hatte, zunächst in anderer Weise Rache an ihm gesucht, indem sie einen lebenden Liebhaber erwar und diesen ebenfalls mit einem lebenden Kinde in den Sen, wieder auf Pringuel Jagd zu machen dessen Frau auf offener Straße zu oeffnen und schließlich, mit einem Revolver bewaffnet, dem Ehemann der dessen Wohnung anzulauern. Sie zielte direkt auf den Gesicht ihres ehemaligen Liebhabers, war ein toder Mann gefallen wäre, wenn er sich nicht selbst geschützt und dann die Angreiferin am Ausrücken eines zweiten Schusses verhindert hätte. Nach Vorher Rechtsgestrichen war die Freisprechung selbstverständlich.

(17 Tage ungeschuldig verhaftet.) Einem Bericht des „B. Ztbl.“ über die in Berlin unter eigent-lichlichen Umständen erfolgte Verhaftung eines Friedrich-gesellen Mithige entnehmen wir folgende Details: Mithige wurde auf Grund gerichtlichen Haftbefehls am 1. August in Berlin wegen schwerer Diebstahls ergriffen eines Ge. er ihn wegen schweren Diebstahls am 18. September in Berlin am 16. August verhaftet, am 24. sodann zunächst nach Nordhausen und von dort am 29. nach Kassel transportirt, wofür die Anklage am 29. auf mittag desselben Tages gegen 4 Uhr erfolgte. Erst am 27. August erhielt Mithige die Gelegenheit, am 28. August vorzubringen, worauf er am 29., mit einem wegen Mithige-Verbrechen Inhaftirten am Hangenberg gefesselt, vom Gefängnis nach dem Landgericht transportirt, um dort — am 14. Tage nach seiner Ver-nahme und am zehnten nach seiner Verhaftung in Kassel — zum ersten Male vor Gericht zu werden. Erst am 1. September, also nach ungeschuldig 17-tägiger Haft, erfolgte die Entlassung des Mithige, nach daß ihm hierbei irgendwelche Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Die Darstellung ist jetzt im Wesentlichen durch eine Aufschreibung des Ersten Staats-anwals Wilhelm in Kassel als richtig anerkannt worden.

(Graphische Ausstellung in Wien.) Der Kaiser hat am Sonntag Mittag die Ausstellung graphischer Künste eröffnet und die ausstellen Gegenstände längere Zeit in Augenschein genommen.

Gesundheitspflege.

Im Interesse der leidenden Menschheit wer je die Qualen durchgesehen, welche ein sogenannter Hergenschuß (Lumbago) verursacht, um wer die Schmer-zen kennt, welche Hüftgelenken, auch Leidendem genannt, verursachen, der wird es begreifen, welcher Werth und Mittel beizumessen ist, welches die Uebel schnell zu heben. Dieser Helfer in der Noth ist ein kleiner Kasten in dunklen Reide, der trotz dazu auch sehr nicht im besten Gerüche steht. Tropfen wurde ihm in der Apotheke ein verborgener Winkel als Dunkelkäse angewiesen, denn man hält ihn nicht einmal für möglich, von der Sonne bestreut zu werden. — Armer Mensch, wie unterscheidet man dich! Streichel man dich zu dir bist, auf ein Hüftgelenk, so bestimmt du dich jeden Schmerz; verbinde man dich mit der zogen-fachen Menge Weingeist, so kann dich dann aber auf den unteren Teil der Wirbelsäule freisetzen, denn die Hitze mit einem Schiffe angethan, und die Folgen des Schiffs werden verschwinden sein, ehe noch 24 Stunden ins Land gelangen sind, während es sonst mehrere Wochen bedurfte, um wieder auf die Beine gelangen zu können.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Redaction: große Mitterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 191.

Sonabend den 29. September.

1883.

Zur Einweihung des National-Denkmals auf dem Niederwald am 28. September 1883.

Hurrah, Hurrah, Germania!
Wie groß und herrlich steht Du da!
Die Linde geküßt auf das blühende Schwert,
Das den Rhein hat behütet, Lorbeerumlaubt,
Die Töchter befreit, die frech einst geraubt,
Das Auge von Siegesfreude verklärt,
Und stolz erhoben das prächtige Haupt,
Mit der Rechten als köstlichen Siegespreis
Hoch haltend die goldene Kaiserkrone,
Geschmückt mit des Lorbeers ewigem Reiz,
So stehst Du auf rebenbekröntem Throne
Und schau'st in die Gauen spähend hinein
Und hältst die Wacht an dem herrlichen Rhein.
Doch unter Dir rauschen die wogenden Wipfel
Von des Niederwaldes mächtigem Gipfel. —

Wir aber gedenken der bangen Tage,
Wo Deine Söhne zogen zum Krieg
Und todesmüthig erangen den Sieg; —
Noch hält in den Herzen uns wieder die Klage
Um Alle, die kämpfend für's Vaterland
Sind in der Jugendblüthe geschieden —
Ihr Braven, o ruhet selig in Frieden!
Doch wir erheben zum Himmel die Hand:
O laßt uns der Freiheit und Einheit Blüthen,
Den schwer erstrittenen Hort behüten! —
Das ganze deutsche Volk in Waffen
Hat sich begeistert zur herrlichen That;
Ja, alle haben am Werk geistlichen
Und ausgefreut die ebelste Saat.

Doch „Friede!“ soll uns're Loosung erklingen,
Wenn die Glocken läuten von Gau zu Gau
Und donnernd die Kanonen erschallen.
O, brauchten wir nimmer das Schwert zu schwingen!
Zu schützen der Einheit mächtigen Gau
Als Kaiser Wilhelm's treue Vasallen.

Denn heut' begrüßen wir ja den Heldepreis,
Der Dich, o Germania, segnend weicht,
Der Deutschlands tapfere Krieger auf blutigem Feld
Geführt hat siegend zur Einheit,
Der, geschmückt mit des Lorbeers unvergänglichem Reiz,
Erscheint als Friedefürst und Siegesheld.
Du Lieblich des Volkes, gesegnet vom Himmel,
O schau voll Hund auf das frohe Gewimmel
Das heut' sich entfaltet am schönen Rhein,
Um Zeuge des herrlichen Festes zu sein.
O blide segnend auf unsern geliebten Strom,
Germania, Deutschland's Schutzgeist mild,
Der Vaterlandsliebe theuerstes Bild,
Und Gott behüte der Eintracht heiligen Dom! —
Hier steh' wir freudig, Dir Treue zu schwören,
O Heldeleiter, in Einheit,
Wie Deutschland's Fürsten um Dich sind geschart;
Wie mög' ein Feind dies Denkmal zerstören,
Vor jeglichem Frevler sei es gezeit,
Noch dankbar fernem Geschlechtern bewahrt,
Als der Einheit Symbol von Dir nun geweiht!
Und jubelnd ertön' es und donnergleich:
„Heil, Heil Dir, o Kaiser, und Heil Dir, o Reich!“

Theodor Geshy.

** Zur Weihe des National-Denkmal's.

Der gestrige 28. September 1883, der Tag der Einweihung des Nationaldenkmal's auf dem Niederwald muß immer die Erinnerung an die bedeutende Zeit wecken, aus deren Geiste das nationale Monument an den Ufern des Rheines entstanden ist. In welcher stolzem, einheitlichem Strom floß damals der Geist der deutschen Nation dahin! Die „Wacht am Rhein“ hatte sich durch den frivolen französischen Angriff vom Sommer 1870 über die kühnsten Hoffnungen hinaus bewährt, und aus den glänzendsten Siegen, welche die Geschichte kennt, war die Erfüllung der höchsten, von den Vätern der Nation seit der Reihe von Jahrzehnten gehegten Träume erwachsen, der Träume vom Wiederaufstehen von Kaiser und Reich. Allenhalben war man davon überzeugt, daß die große Zeit, deren Zeuge zu sein die Nation berufen gewesen war, für immer eingeleitet in der Geschichte dastehen werde, und man betrachtete, daß Gedächtniß dieser großen Zeit durch Denkmal aller Art bei der weniger glücklichen Nachwelt in lebhafter Erinnerung zu erhalten. Da entstanden an allen Orten Siegesdenkmäler und Siegeszeichen, Friedenslinden und Gedenkdenkmal. Das das neuerhandene deutsche Volk im freiherrlichen Geiste so ausgebaut werden würde, daß es eine Wohnstätte des Volkes der Männer sein werde, in der es eine glückliche sein würde, zu leben, hielten ja alle für selbstverständlich.

Ein Denkmal sollte geschaffen werden — da manches denkwürdige Ereigniß der deutschen Geschichte gespielt hat, und doch ist er wiederum hoch, um dem auf dem Rheinstrom über in der Ebene Wäldern in der unerreichbaren Ferne zu erscheinen, die darauf errichteten Monumente nur dem fernsten Auge sichtbar wären. Der Reichstag und der Einzelländer Friedens, zu einem Comité zusammen, die Initiative zur Schaffung des Denkmal's nahmen. Ihr Aufruf zu Beiträgen fand in der Wälderhall. Es wurden vom Kaiser, von den deutschen Fürsten, wie auch von vielen anderen Verbänden und von einzelnen Deutschen Mittel zu dem Werke beigegeben. Als durch den Reichstag die Errichtung des Denkmal's beschlossen wurde, wurde eine Concurrenz noch eine zweite engere Concurrenz ausgeschrieben, aus der Professor Johannes Schilling (geb. am 23. Juni 1828 zu Mittweide in Sachsen) als Sieger hervorging. Im Jahre 1874 wurde ihm die Ausführung des Denkmal's auf dem Niederwald übertragen, und er mit einer großen Zahl von Schülern sich daran thätig betheiligte, und neben ihm eine Anzahl von industriellen Einwohnern, ein Baumeister und ihre Arbeiter mitarbeiteten, um gemeinsam das große deutsche Werk zu Stande zu bringen. Und nun ist das nationale Werk vollbracht. In dem Gebiet, auf dem sich seit mehr als tausend Jahren



denkwürdige Ereigniß der deutschen Geschichte gespielt hat, und doch ist er wiederum hoch, um dem auf dem Rheinstrom über in der Ebene Wäldern in der unerreichbaren Ferne zu erscheinen, die darauf errichteten Monumente nur dem fernsten Auge sichtbar wären. Der Reichstag und der Einzelländer Friedens, zu einem Comité zusammen, die Initiative zur Schaffung des Denkmal's nahmen. Ihr Aufruf zu Beiträgen fand in der Wälderhall. Es wurden vom Kaiser, von den deutschen Fürsten, wie auch von vielen anderen Verbänden und von einzelnen Deutschen Mittel zu dem Werke beigegeben. Als durch den Reichstag die Errichtung des Denkmal's beschlossen wurde, wurde eine Concurrenz noch eine zweite engere Concurrenz ausgeschrieben, aus der Professor Johannes Schilling (geb. am 23. Juni 1828 zu Mittweide in Sachsen) als Sieger hervorging. Im Jahre 1874 wurde ihm die Ausführung des Denkmal's auf dem Niederwald übertragen, und er mit einer großen Zahl von Schülern sich daran thätig betheiligte, und neben ihm eine Anzahl von industriellen Einwohnern, ein Baumeister und ihre Arbeiter mitarbeiteten, um gemeinsam das große deutsche Werk zu Stande zu bringen. Und nun ist das nationale Werk vollbracht. In dem Gebiet, auf dem sich seit mehr als tausend Jahren